

AG 15: Unterricht von Berufs- und Fachsprache im studienbegleitenden Deutschunterricht an italienischen Universitäten

Adriana Silvia Serena (Universität Bocconi, Milano): adrianasilvia.serena@fastwebnet.it

Dorothea Lévy-Hillerich (Goethe-Institut Nancy): dorohillerich@yahoo.fr

Studienbegleitender Deutschunterricht an Universitäten: Rückblick und neue Entwicklungen

Dorothea Lévy-Hillerich

Goethe-Institut Nancy (im Ruhestand)

dorohillerich@yahoo.fr

Das ab 1994 am Goethe - Institut Warschau und später an den Goethe-Instituten Prag und Bratislava in Zusammenarbeit mit Universitäten und Hochschulen initiierte Projekt

Die Förderung des studienbegleitenden Deutschunterrichts an Universitäten und Hochschulen- Curricula und Lehrwerke

führte in einer ersten Phase zur Entwicklung eines **Rahmencurriculums für Fremdsprachenlektorate Deutsch als Fremdsprache an polnischen Hochschulen und Universitäten**, und eines **Rahmencurriculums des studienbegleitenden Deutschunterrichts an tschechischen und slowakischen Universitäten**, die Ende 2006 in eine erweiterte und die Vorgaben des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens weiterentwickelnde Ausgabe zusammenflossen (*Rahmencurriculum für den Studienbegleitenden Deutschunterricht an den Universitäten und Hochschulen in Polen, in der Slowakei und in Tschechien*).

Die Deutschdozenten in der Ukraine nahmen die Idee auf und entwickelten eine heute vom Unterrichtsministerium genehmigte eigene Fassung; auf ähnliche Weise entstand eine Fassung für Kroatien, Serbien, Makedonien und Bosnien-Herzegowina, und auch in Belarus wird derzeit an einem Rahmencurriculum gearbeitet.

Im Beitrag wird gezeigt, wie der für die Textsorte „Curricula“ vorgegebene Aufbau

1 Einleitung und Zielgruppe - **2** Prinzipien - **3** Ziele - **4** Inhalt - **5** Methoden –

6 Beurteilung und Bewertung - **7** Ausblick - **8** Glossar - **9** Anhänge - **10** Bibliografie

in Bezug auf die Zielgruppen und die länderspezifischen Bedingungen, Vorgaben oder Hemmnisse umgesetzt wird.

Die im **Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen** angestrebte Mehrsprachigkeit scheint trotz oder wegen des **Bolognaprozesses** derzeit eher zum Erwerb von nur einer Fremdsprache, nämlich Englisch, zu führen; jedenfalls gehen Stundenvolumen und Niveau für die anderen Fremdsprachen überall zurück. Um diesem Prozess gegenzusteuern, müssen neben den Rahmencurricula auch Lehrwerke entwickelt oder adaptiert werden, denn die Lektoren brauchen Hilfe bei der Umsetzung dieser Curricula.

Der zweite Teil des Beitrags wird den Bedarf an Lehrmaterialien im SDU analysieren und Lehrmaterialien vorstellen, die dringend gebraucht werden bzw. schon vorhanden oder in Arbeit sind.

Studienbegleitender Deutschunterricht in Italien: Rückblick und Ausblick

Silvia Serena
Università Luigi Bocconi, Milano
adrianasilvia.serena@fastwebnet.it

Der Rückblick bezieht sich

- a) auf die in Italien laufenden Unterrichtsversuche und -erfahrungen im SDU mit
 - zukünftigen Sprachmittlern,
 - Studenten der Universität „Bocconi“ (aller Fachrichtungen) und
 - Studenten der Wirtschaftsfakultät Fachrichtung Tourismus, sowie
- b) auf die Anwendung des für SDU-Studenten entstandenen Methodentrainings in der Lehreraus- und -fortbildung in Italien;
- c) auf die Publikationen, die in Italien und im Ausland zum SDU erschienen sind
- d) auf die Tagungen zum SDU, die in Italien und im Ausland stattgefunden haben, mit dem Ziel, darauf die Zusammenarbeit mit den Teilnehmern der AG aufzubauen.

Der Blick richtet sich besonders

- auf den Stellenwert, den der SDU heutzutage im Hinblick auf die Entwicklung einer „Europafähigkeit“ bei Studenten und einer „Methodik/Didaktik der binneneuropäischen Kommunikation“ bei Dozenten einnimmt,
- auf die Problematik der Binnendifferenzierung im SDU als notwendiges Ergebnis des Bologna-Prozesses,
- auf die Hilfe, die dafür ein „Rahmencurriculum für den SDU“ liefern kann, und
- auf die damit zusammenhängende Problematik der Bewertung der Ergebnisse: dafür sollen Beispiele aus der Praxis zur Diskussion gestellt werden – Beispiele, die als Versuch entstanden sind, die Prinzipien des für die Universitäten in Polen, Tschechien und die Slowakei schon bestehenden „Rahmencurriculum für den SDU“ an italienischen Universitäten - zumindest in Ansätzen - anzuwenden.

Der Beitrag wird interaktiv gestaltet und versteht sich als Dialogangebot für eine Gruppendiskussion, aus der sich die Fragen ergeben sollen, über die eine zukünftige ständige Arbeitsgruppe nachdenken und arbeiten könnte.

Die Ausarbeitung und der Vortrag eines Referats als eine der Schlüsselqualifikationen/Handlungskompetenzen im Rahmen des Studienbegleitenden Deutschunterrichts (SDU)

Claudia Buffagni, Università per Stranieri di Siena claudia@claudiabuffagni.it
Sonja Hösch, Università per Stranieri di Siena sonjahoesch@libero.it
Johannes Kurzeder, Università di Bologna Johannes.kurzeder@unibo.it

Bei der Ausarbeitung und dem mündlichen freien Vortrag eines Referats handelt es sich sowohl um eine fachgebundene als auch eine fachübergreifende Handlungskompetenz, die für Studienabgänger einer jeglichen Fakultät von eminenter Bedeutung ist. Sie wird bereits während des Studiums in verschiedenen Fächern verlangt (i.d.R. einfach vorausgesetzt) und stellt im Berufsleben und in der Wissenschaft eine Fähigkeit dar, die es erlaubt, professionell und kompetent zu handeln. Wie diese

Kompetenz durch gezieltes Methodentraining erworben und in Handlung umgesetzt werden kann, ist Inhalt des vorgeschlagenen Beitrags.

Wir gehen davon aus, dass die Vorüberlegungen für Referat, die systematische Ordnung der verschiedenen Gedankengänge, anschließend deren Niederschrift und schließlich die Wiedergabe in einer für das Publikum unmittelbar verständlichen Form Fähigkeiten erfordern, die hochkomplex sind und einen weiten Fächer von Mikrokompetenzen miteinbeziehen wie die klassischen vier Sprachkompetenzen einschließlich des deklarativen und prozeduralen Wissens und schließlich eine gewisse mentale Flexibilität und Kreativität.

Als Ausgangspunkt orientieren wir uns an empirisch gewonnenen Ergebnissen von der systematischen Auswertung von Referaten von Studierenden des dreijährigen Bachelor-Studienganges *Mediazione linguistica e culturale - Curricolo traduzione per l'imprenditoria e il turismo* der *Università per Stranieri* di Siena (Ausgangssprachkompetenz zwischen A2 fürs erste Jahr und B2 fürs zweite Jahr).

Es soll ein Vorschlag für Lehrende und Lernende ausgearbeitet werden, wie ein Referat schriftlich strukturiert und welche Kriterien für dessen mündlichen Vortrag Berücksichtigung finden sollten. Es soll beispielhaft gezeigt werden, auf welche Weise bei der Erstellung und beim Vortrag dieser Textsorte bestimmte Kompetenzen im Vorfeld vermittelt, im Anschluss daran trainiert bzw. eingeübt und schließlich evaluiert werden können.

Die Kompetenzen, die bei diesem Prozess erworben werden, sind im einzelnen:

- die sprachliche über die Vermittlung der Grundlagen zu aktiven und rezeptiven ausbaufähigen Sprachkenntnissen, die die Voraussetzung für den Gebrauch der Sprache im wissenschaftlichen und beruflichen Kontext bildet und somit den Zugang zu Fachtexten aller Art innerhalb und außerhalb des Studiums ermöglicht. Dazu sei angemerkt, dass italienische Studierende i.d.R. bereits eine ausreichende Basis an sprachwissenschaftlichen Kenntnissen mitbringen, während sie sich gewöhnlich noch nie mit deutschen Texten oder mit dem Verfassen einer wissenschaftlichen Arbeit beschäftigt haben. Aus diesem Grund ist die konkrete Arbeit an – authentischen – Texten zentral in unserem Ansatz, zumal in diesem Arbeitskontext.
- die fachliche, die im Studiengang *Sprachmittlung – Curricolo traduzione per l'imprenditoria e il turismo* den souveränen Umgang sowohl mit fach- als auch mit literarischen Texten voraussetzt - über profunde landeskundliche, insbesondere geografische und die Gegenwartsgeschichte der deutschsprachigen Länder und der EU betreffende Kenntnisse hinaus. Zur Fachkompetenz gehört u. E. auch die Fähigkeit, zumindest teilweise autonom zum Verfassen der schriftlichen Arbeit nützliche Quellen (u.a. auch wissenschaftliche Sekundärliteratur) sie zu recherchieren und eine kritische Auswahl zu treffen um Anregungen daraus kreativ in den eigenen Text zu integrieren. Aus diesem Grund werden ab dem zweiten Jahr die Studierenden intensiver mit wissenschaftlichen (linguistischen, übersetzungskritischen, geschichtlichen) Ausführungen in deutscher Sprache konfrontiert;
- die soziale, also die Fähigkeit des aktiven Zuhören-Könnens, die Fähigkeit, sich empathisch in die Lage des Gesprächspartners zu versetzen, um seine Position zu verstehen und darauf adäquat und konstruktiv reagieren zu können, die Fähigkeit zu argumentieren;
- die Personalkompetenz, d.h. die Fähigkeit zur konstruktiven Kritik, zur Verteidigung seiner Position, zur Kompromissfindung sowie zur Teamfähigkeit. Alle Kompetenzen, aber insbesondere die soziale und die personale können geschult werden, indem sich dem Vortrag eine allgemeine, offene Diskussion anschließt, die die ganze Klasse aktiv miteinbezieht. Sowohl der Vortragende als auch die anderen Studierenden sollen die erworbenen Kompetenzen unmittelbar in die Praxis umsetzen;
- die interkulturelle, d.h. die Bereitschaft, andere Welten und Kulturen kennen zu lernen, sowie die Fähigkeit, sie bewusst und kritisch zu verstehen und mit der eigenen zu vergleichen, indem man sich gleichzeitig über die eigene kulturell beeinflusste (und durch

Stereotype u. Verurteile geprägte) Wahrnehmung bewusst ist (Profile Deutsch, 2001: 36). Diesbezüglich sind wir der Ansicht, dass journalistischen Texten – neben den für den Studiengang „klassischeren“ Werbetexten und Anzeigen – wegen ihres aktuellen Inhalts und der auf anschauliche und interessante Weise vermittelten interkulturellen „Indizien“ im Unterricht ein herausragender Platz eingeräumt werden soll. Dabei spielt u. E. die kritische Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Textsorten eine wichtige Rolle, die den Studierenden zum kritischen, interkulturell bewussten Umgang mit andersartigen Texten verhelfen kann. Aus dem Grund werden die Studierenden ab dem zweiten Jahr mit dem Verfassen von eigenen Texten beauftragt, die sich u.a. mit dem Vergleich zwischen zwei unterschiedlichen Textsorten (z.B. Bericht und Kommentar, Nachricht und Interview) oder zwischen einem deutschen und einem italienischen – derselben Textsorte zuzuordnenden - Text zum gleichen Thema befassen. Die vergleichende Analyse, oft auch des Übersetzungsprozesses (insbesondere aus dem Deutschen ins Italienische), steht insofern im Vordergrund. In der Bewertungsphase werden interkulturelle Fehler folglich als schwerwiegender eingestuft als die rein sprachlich-grammatikalische.

Die aufgeführten Kompetenzen sollen schließlich alle in einem ganzheitlichen Lehren und Lernen konvergieren, in dem inhaltlich-strategisches Lehren, Lernen und Handeln gleichzeitig gefördert werden.

Folglich wird auch die Performanz, in diesem Fall das mündliche Referieren, das oft sowohl von Lehrenden als auch i.d.R. von Lernenden nur als lästiges Anhängsel angesehen und damit unterbewertet wird, in ihrer Gesamtheit betrachtet und evaluiert; in dieser den Arbeitsauftrag abschließenden Phase sollten alle Akteure aktiv mit einbezogen sein.

Bibliographie

- Autorenteam unter der Leitung von Lévy-Hillerich D., Krajewska-Markiewicz R., Rauen M. (Inhaltliche Betreuung: Lévy-Hillerich D., Krajewska-Markiewicz R., Serena S.) (2006) *Rahmencurriculum für den Studienbegleitenden Deutschunterricht an den Universitäten und Hochschulen in Polen, in der Slowakei und in Tschechien*, Krakau, Goethe-Institut
- Lévy-Hillerich D., Krajewska-Markiewicz R. (Hgg.) (2004), *Mit Deutsch in Europa studieren, arbeiten, leben*, Plzen, Fraus
- Schade G. (2002), *Einführung in die deutsche Sprache der Wissenschaften*, Berlin, Erich Schmidt Verlag

Umsetzung des Rahmencurriculums für Deutsch als Fremdsprache im studienbegleitenden Deutschunterricht unter Berücksichtigung spezifischer Bedingungen an polnischen Hochschulen, am Beispiel der Technischen Universität Gliwice

Gabriela Szewiola
Technische Universität Gliwice
gszewiola@wp.pl

Infolge der im letzten Jahrzehnt vollzogenen Intensivierung und Internationalisierung der wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Beziehungen sowie des EU-Beitritts Polens erhalten die Aufgaben des studienbegleitenden Deutschunterrichts an polnischen Hochschulen einen neuen Kontext. Der Student soll auch im Fremdsprachenunterricht auf den Bedarf an immer größerer Mobilität im Studium und im Beruf vorbereitet werden. Dies bedeutet für den Deutschunterricht neue Herausforderungen. Es entsteht die Notwendigkeit einer den neuen Bedürfnissen angepassten Verlagerung der Schwerpunkte des sprachlich-sozialen Könnens. Dafür stellt das

Rahmencurriculum für den Deutschunterricht ein wirksames Hilfsmittel für die Lehrenden und Lernenden dar. Eine besonders große Rolle spielen die Prinzipien: Kommunikations- und Handlungsorientierung, Lernerorientierung, interkulturelle Kompetenz und Fachorientierung und die sich daraus ergebenden Ziele und Inhalte. Die Dozenten polnischer Hochschulen haben das Rahmencurriculum dank der Seminare des Goethe-Instituts Krakau genau kennen gelernt und zum Teil daran mitgearbeitet. Das Curriculum liefert vielfältige Instrumente, den studienbegleitenden Deutschunterricht effizienter zu gestalten – trotz bestehender Hindernisse und Begrenzungen. Zu diesen Hindernissen gehören an polnischen Hochschulen u.A. : Das Fehlen eines einheitlichen, kontinuierlichen Deutschunterrichts an den Schulen , was mehrere motivationshemmende Folgen hat, sowie eine zu niedrige Stundenzahl im SDU an den Hochschulen. Es stellt sich also die Frage – wie ist es unter den gegebenen Bedingungen zu schaffen, den Studenten bestmögliche Qualifikationen und Kompetenzen für einen Start in die europäische Welt der Wissenschaft und Arbeit zu geben? Dieses Problem versucht man an der Technischen Universität Gliwice zur Zeit auch mit Unterstützung der Prinzipien, Ziele, Inhalte und Methoden des Rahmencurriculums zu lösen. Die Instrumente de Curriculums, insbesondere das Methoden-Reservoir, stellen auch einen Wegweiser und Anreiz für die Auswahl und Erarbeitung von Unterrichtsmaterialien dar und helfen dabei, den Unterricht so zu planen, dass er für den Studenten motivierend ist und dass die zur Verfügung stehende Zeit optimal genutzt wird.

Studienbegleitender Deutschunterricht an der Ecole Nationale Supérieure des Mines, Nancy

Elisabeth Jakob
Verantwortliche für Deutsch an der Ecole des Mines
und Deutschlehrerin am Goethe-Institut Nancy
Elisabeth.Jakob@mines.inpl-nancy.fr

ALLGEMEINE INFORMATIONEN

1. Das französische Hochschulsystem

Die Sekundarstufe ist in Frankreich eingliedrig angelegt, das heißt alle SchülerInnen gehen bis zu ihrem 16. Lebensjahr in die gleiche Schule (Primarschule und dann Collège). Dann können sie das Abitur (baccalauréat) im Lycée machen und danach an der Universität studieren, wo fast nur Englischunterricht angeboten wird. Die Fremdsprachen sind zudem ein Wahlfach und nicht obligatorisch.

Um an einer Grande Ecole (Elitehochschule) genommen zu werden, müssen sie an einem strengen, nationalen Auswahlverfahren (Concours) teilnehmen, auf das sie in zwei Jahren (Vorbereitungsklassen = classes préparatoires) vorbereitet werden. In dieser Zeit gibt es meistens nur eine Fremdsprache, die sehr oft Englisch ist.

2. Etwas Geschichte und einige Zahlen zur Ecole des Mines

1919 gründen die Industriellen von Lothringen in Nancy das "Institut für Metallurgie und Bergbau", da sie gut ausgebildete Ingenieure für den Wiederaufbau der Eisen- und Bergbauindustrie in Ostfrankreich brauchen.

1957 wird das Konzept des Ingenieurs als Generalisten durch den Direktor Bertrand Schwartz festgelegt (Bedeutung der Geisteswissenschaften und der Sprachen!)

1970 Gründung des Instituts Polytechnique von Lothringen (INPL)

1999 Gründung von ARTEM: Ecole des Beaux Arts, ICN Institut Commercial de Nancy und

Ecole des Mines (Kunst, Technologie und Management unter einem Dach!)

Es gibt viele Partneruniversitäten in Deutschland (RWTH Aachen TU Berlin, TU München, Universität Stuttgart, TU Darmstadt) und in Österreich, der Schweiz, GB, Irland, Kanada, USA, Dänemark, Finnland, Schweden, Italien, Spanien, China ...

3. Die Stadt Nancy

Nancy ist auf Landesebene die Stadt mit den meisten Universitäten und Hochschulen. In der Stadt und den angegliederten Orten leben 350 000 Einwohner, davon 48 000 StudentInnen, 4000 auszubildende Ingenieure, 3000 ForscherInnen. Mit dem neuen Schnellzug (TGV train à grande vitesse) befindet sich Nancy nur noch eineinhalb Stunden von Paris entfernt. Kulturell ist Nancy eine sehr schöne Jugendstilstadt mit einem eigenen Stil "Ecole de Nancy" und dem sehr schönen Stanislasplatz im Zentrum.

DAS DLCM DEPARTEMENT DES LANGUES, CULTURES ET RESSOURCES MULTIMEDIA - Abteilung für Sprachen, Kulturen und Multimedia

Anwendung des Europäischen Referenzrahmens:

- zwei Fremdsprachen obligatorisch, davon Englisch (wie eine zweite Muttersprache) und eine dritte Fremdsprache möglich
- Öffnung zu neuen Kulturen und zum Internationalen (mindestens acht Wochen Praktikum im Ausland, im Durchschnitt sind es zur Zeit fünfeinhalb Monate!)
- 20% der Ausbildung werden den Sprachen gewidmet
- angebotene Sprachen (**plurilingual**): Deutsch, Englisch, Arabisch, Chinesisch, Italienisch, Spanisch, Japanisch, Russisch, Französisch als Fremdsprache (FLE)
- Eingangstest: Leseverstehen, Multiple Choix (E-Test), schriftliche Produktion, Mündliche Paarprüfung (Interaktion und mdl. Produktion) nach dem Europ. Referenzrahmen
- Bildung entsprechender Niveaugruppen
- **Selbstevaluation**: sich seiner Schwächen und Stärken bewusstwerden (I can do)
- Autonomie und Selbstverantwortung: den linguistischen Werdegang mit einem Tutor/einer Tutorin festlegen, bestimmt eigene Lernstrategie
- **Autonomes Lernen**: vom Lerner zum Benutzer einer Sprache (wird vom Tutor validiert)
- Beschreibung der Kursinhalte mit Hilfe des Referenzrahmens
- Progression nach dem Referenzrahmen: Ziel ist es, die nächste Stufe zu erreichen
- externe Zertifizierung des neuen Niveaus: Niveau B 2 in Englisch obligatorisch (70% haben C 1 an der Ecole des Mines), B 1 in der zweiten Fremdsprache
- bessere Möglichkeit die Sprachen zu vergleichen (Transparenz)

Praktische Umsetzung:

- Beobachtungsphase von fünf Wochen am Anfang des Studiums
- Progression nach dem Referenzrahmen: Sprachfertigkeiten des Studierenden im "carnet de bord" (eine Art Logbuch) festhalten und die Progression verfolgen
- gelernte Fremdsprachen, die lange nicht benutzt wurden, wieder entdecken und "aktivieren" (remise à niveau)
- Entdeckung einer neuen Sprache
- Hilfestellung bei der Wahl der Sprachen durch einen Tutor
- atelier de conversation (kleine Konversationsgruppen mit einem Muttersprachler)
- Selbstlernzentrum (mit CD-Roms, DVDs, Büchern, CDs, Nachschlagwerken ...)

Entwicklung von Handlungskompetenzen durch Sprachmittlungsmodule an verschiedenen Studienrichtungen: ein Erfahrungsbericht

Erika Nardon-Schmid
Università Cattolica Milano/Brescia
(erika.nardon@unicatt.it)
Mariapia D'Angelo
Università degli Studi di Teramo
(mdangelo@unite.it)

Nach der vor kurzem durchgeführten Universitätsreform in Italien erscheint es besonders wichtig über die Zielsetzungen eines *Studienbegleitenden Deutschunterrichts* (SDU) während der ersten drei Studienjahre (*Corso di Laurea Triennale*), aber auch während der darauf folgenden zwei Studienjahre (*Corso di Laurea Specialistica*) der verschiedenen Studienrichtungen (*Scienze Politiche, Giurisprudenza, Economia e Commercio, Scienze Linguistiche e Letterature Straniere*, usw.) nachzudenken. Zwar sollte auf alle fakultätsinterne Programme und Ziele eingegangen werden, man könnte aber gemeinsame methodische Vorgehensweisen im Deutschunterricht ermitteln, die spezifisch auf eine berufliche Handlungskompetenz abzielen.

Nicht selten werden von einzelnen Universitäten anderwärtig erworbene Nachweise über den erfolgreichen Erwerb einer Sprache als Sprachprüfung - im Sinne der Angleichung an den Europäischen Referenzrahmen - teilweise oder manchmal sogar zur Gänze anerkannt. Diese außerhalb der Universitätseinrichtungen erworbenen Sprachprüfungen und Zertifikate (*certificazioni esterne*) verifizieren zwar die aktive Sprachkompetenz der Studierenden und stellen zumeist eine gern gesehene zusätzliche Qualifizierung für den Lebenslauf dar, beweisen jedoch nicht immer (und dies trifft hauptsächlich auf die erworbenen B1- und B2-Zertifikate zu) eine umfassende und ausreichende Sprachkompetenz, um berufs- und fachspezifische Texte nicht nur lesen und verstehen, sondern auch adäquat übersetzen zu können. Bereits für den Studienabschluss der *Laurea Triennale* sollten Studierende in der Lage sein, deutsche Sekundärliteratur, aktuelle Fachzeitschriften für ihre Diplom- und Hausarbeiten zusammenfassen, verwenden oder auf Italienisch zitieren zu können. Solche Kompetenzen sind nicht nur für die *Laurea Triennale* und *Specialistica* wichtig, sondern reichen über die Studienjahre hinaus, indem sie erst die Voraussetzung für das Erreichen einer umfassenden beruflichen Handlungskompetenz darstellen: Das Anwenden von auf Deutsch verfasster Fachliteratur (immer mehr aus dem Internet) wird in verschiedenen Arbeitsbereichen stets benötigt.

Im Laufe dieses Beitrages werden konkrete, im Unterricht schon erprobte Sprachmittlungsmodule (*micromoduli di traduzione*) vorgestellt, die für unsere Zielgruppe von schwer zugänglichen sprachwissenschaftlichen Betrachtungen „gereinigt“ worden sind und die sich als notwendig erweisen, um metalinguistische Sprachkenntnisse verbreiteter Eigentümlichkeiten des Deutschen erwerben zu können und zugleich eine interkulturelle Kompetenz zu erreichen. Die Studierenden werden durch Beispiele von Übersetzungsübungen und Sprachvergleiche von Fachtexten im Bereich der Politik- und Rechtswissenschaft, der Wirtschaft, aber auch der Literaturkritik und Literaturtheorie, auf die unterschiedlichen Sprachrealisierungen im Deutschen und im Italienischen aufmerksam gemacht, vor allem in Bezug auf die deutschen Wortbildungsprozesse.

In den vorgeschlagenen didaktischen Einheiten wird erstens das Erwerben von „Dekodierungstechniken“ als unentbehrliche Kompetenz für das Lesen, Verstehen und Übersetzen von Sekundärliteratur erzielt. In einem zweiten Moment werden die Studierenden angespornt, autonom aus ihrem allgemeinen Bildungsgut (geschichtliche, politische, juristische, wirtschaftliche,

literaturtheoretische, landeskundliche, interkulturelle usw. Kenntnisse) zu schöpfen, um Texte angemessen auf Italienisch wiedergeben zu können. Während dieser Phase wird die Vermittlung sprachlicher Strukturen als Verstehensinstrument eingesetzt zur Wahrnehmung und Überbrückung von nicht nur sprachlichen, sondern auch kulturellen Unterschieden und zur Verfeinerung der interkulturellen Sensibilität der Studierenden.

Studienbegleitender Deutschunterricht an der *Sapienza* Universität Rom

Margrit Wetter
Università di Roma La Sapienza
margrit.wetter@uniroma1.it

Italien steht vor der zweiten Phase der Bolognareform (Ministerialverordnung vom 16. März 2007). Noch ist nicht bekannt, wie die vom italienischen Erziehungsministerium vorgeschriebenen Studiengänge in den verschiedenen Fakultäten angewendet werden. Viele Anzeichen deuten jedoch darauf hin, dass an den nichtphilologischen Fakultäten der studienbegleitende Sprachunterricht mehr denn je an den Rand gedrängt wird: Kürzung der Kreditpunkte für Fremdsprachenkurse (mit der Folge, dass je nach Anzahl der Kreditpunkte Prüfungen, die heute noch mit Noten bewertet werden zu einem „pass/fail“-Test degradiert werden), und/oder Verringerung von zwei Fremdsprachen auf eine (wenn überhaupt, denn für die wirtschaftswissenschaftlichen Studiengänge bestimmt die Ministerialverordnung: „[i curricula] possono prevedere la conoscenza, in forma scritta e orale, di almeno due lingue dell'Unione Europea, oltre l'italiano, nell'ambito specifico di competenza e per lo scambio di informazioni generali“, was heißt, dass in diesen Studiengängen Fremdsprachenkenntnisse vorgesehen sein können aber nicht müssen). In den Studiengängen, in denen die Anzahl der vorgeschriebenen Fremdsprachen auf eine Sprache reduziert wird, besteht die Gefahr, dass zukünftig nur noch Englisch gelehrt und gelernt wird.

Die Frage ist, welche Chance hat Deutsch als studienbegleitendes Unterrichtsfach und wie kann der Deutschunterricht trotz dieser schwierigeren Lage die Aufgabe erfüllen, den Studierenden die nötigen Kenntnisse zu vermitteln, die sie eventuell schon während eines Austauschsemesters oder später im Berufsleben brauchen. Die bevorstehenden institutionellen Änderungen verlangen Unterrichtsstrategien, die noch gezielter und diversifizierter auf die Bedürfnisse der Studierenden eingehen, d.h. Unterrichtsmaterial, Form und Art der Fremdsprachenvermittlung muss jeder Gruppe angepasst sein. Am besten geht das mit aufeinander abgestimmten kurzen autonomen Modulen, deren Inhalte von den Studierenden zwischendurch eigenhändig im Sprachlabor vertieft werden und von den Studierenden selber je nach Studienfach und –niveau frei gewählt werden können. Das setzt von den SprachlehrerInnen voraus, dass sie nicht nur unterrichten, sondern den Studierenden als Sprachberater auch während der unterrichtsfreien Zeit zur Verfügung stehen und ihnen auch behilflich bei der Vermittlung zu ausländischen Partneruniversitäten und weiteren Auslandserfahrungen, wie z.B. Sprachkurse, Praktika, Volontariate sein können.

Zur Zeit des Kongresses im Februar 2008 sollten die Fakultäten ihre Unterrichtspläne entschieden haben. Interessant wäre eine Diskussion mit Unterrichtenden aus nichtphilologischen Fakultäten aus verschiedenen Ländern.

Lesekurse Deutsch an Philosophischen Fakultäten

Rezeptive fachbezogene Mehrsprachigkeit als Ausweg aus einem Dilemma

Peter Paschke
Università di Venezia Ca' Foscari
paschke@unive.it

Für den studienbegleitenden Deutschunterricht italienischer Bachelor-Studiengänge stehen in der Regel dermaßen wenige Unterrichtsstunden zur Verfügung, dass die Vermittlung fach- und berufsbezogener Sprachkompetenzen eigentlich Vorkenntnisse (z.B. der Stufe B1) erfordern würde. Da aber nur ein geringer Teil der Studienanfänger entsprechende Deutschkenntnisse mitbringt, hätte eine solche Zugangsbeschränkung den drastischen Rückgang der Studentenzahlen und die Abwanderung zu anderen Sprachen zur Folge. Alternativ bestünde die Möglichkeit, die Ansprüche zu senken und sich auf eine elementare alltagsprachliche Kompetenz zu beschränken. Das damit angesprochene Dilemma einer „Dezimierung oder Banalisierung“ dürfte sich in Zukunft noch verschärfen, da aufgrund der neuesten Studienreformbestimmungen von 2007 (z.B. Höchstgrenze von 20 Prüfungen im B.A.-Studiengang) eine weitere Marginalisierung des Deutschen in den Studienordnungen zu befürchten ist. Der Beitrag möchte als einen möglichen Ausweg aus dem beschriebenen Dilemma die Konzentration auf eine begrenzte, aber studienrelevante Kompetenz vorstellen: Lesekurse von ca. 50 Stunden (1 Semester), die sich an Studenten geisteswissenschaftlicher Studiengänge richten und seit einigen Jahren an den Universitäten Venedig und Padua angeboten werden. Ein Überblick über Kompetenzbeschreibungen, Lernziele, Textsorten, Übungs- und Arbeitsformen, Lesegrammatik, Wortschatz, Formen der Leistungsmessung sowie ausgewählte Materialien und Übungssequenzen soll zeigen, wie in einem überschaubaren Zeitraum eine sinnvolle Kompetenz vermittelt werden kann, und will zugleich einen Vergleich mit Erfahrungen an anderen Universitäten ermöglichen. Fragen für die Diskussion wären etwa: Wie handlungsrelevant sind die vermittelten Fertigkeiten (z.B. für Literaturrecherche, Datenbankabfragen, Benutzung von Nachschlagewerken etc.)? Wie lässt sich ein Bezug zur studentischen Mobilität herstellen? Haben derartige Lesekurse eine berufliche Relevanz? Wie lässt sich der beschriebene Kurstyp durch „schlanke“ Angebote in anderen Fertigungsbereichen ergänzen? Grundsätzlich stellt sich (nicht nur) für den studienbegleitenden Deutschunterricht die Frage, wie angesichts des Bologna-Prozesses ein sinnvolles Lehrangebot aussehen kann, ohne dass Inhalte banalisiert werden, und wie Teilbereiche „exemplarisch“ so behandelt werden können, dass die Basis für eine spätere Erweiterung gelegt wird.

Peter Paschke (2004): Grundstufen-Lesekurse für Geisteswissenschaftler. Kompetenzbeschreibungen und Testverfahren. In: Nicole Chenik & Ray Satchell: *University Language Centres: Forging the Learning Environments of the Future*. Papers from the 7th CercleS Conference, Paris, 19-21 September 2002. Paris: CercleS 2004, p. 145-160.

Peter Paschke (2007): *Leggere il tedesco per gli studi umanistici. Principianti / Deutsch lesen in den Geisteswissenschaften. Anfänger*, Venezia: Libreria Editrice Cafoscarina, pp. 263.